

JAHRESBERICHT 2012



FRAUENHAUS ST.GALLEN

Die anspruchsvollste Herberge der Welt

INHALT

FRAUENHAUS ST.GALLEN JAHRESBERICHT 2012

Bericht der Präsidentin

Das Geheimnis des Glücks

Mut haben

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut

Selbst denken ist der höchste Mut

Rechnung Stiftung Frauenhaus

Revision

Dank

Bilanz Stiftung Frauenhaus

Statistik

Aus der Gewalt in die Freiheit

Mut machen durch Unterstützung

Impressum

Das Frauenhaus hat im vergangenen Jahr 74 Frauen und 75 Kinder beherbergt. Pro Tag waren rund 6 Frauen und 7 Kinder im Haus. Das sind Durchschnittszahlen. Doch Durchschnittliches gibt es nicht im Frauenhaus. Jeder Tag ist anders und bringt Neues und Unerwartetes. Es kommen Frauen jeden Alters, mit oder ohne Kinder, mit unterschiedlichen Geschichten und kulturellen Hintergründen, mit verschiedenen Bedürfnissen, Hoffnungen und Ängsten. Und sie alle finden im Frauenhaus vorübergehend Unterkunft, Beratung und Begleitung «für das Leben danach». Diese Frauen haben einen mutigen Schritt gewagt und damit ein Zeichen gesetzt für eine Änderung oder einen Neuanfang.

«**Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut**», unter diesem Motto steht der diesjährige Bericht. **Ja, es braucht Mut, das Leben selber in die Hand zu nehmen. Es braucht Mut, selber zu bestimmen und seine Bedürfnisse zu äussern. Es braucht Mut, aus Gewohntem auszubrechen und Neuland zu betreten. Es braucht Mut, die Freiheit zu wagen. Im Frauenhaus werden diese mutigen Frauen ein kleines Stück auf ihrem Weg in die Freiheit begleitet.**

Auch der Stiftungsrat hat in diesem Jahr einen mutigen Schritt gewagt: Wir haben zusätzliche Büroräume zugemietet, um die betrieblichen Abläufe zu verbessern. Die Beraterinnen müssen nun nicht mehr zu zweit oder zu dritt ein Büro- und Besprechungszimmer teilen, sondern können ihre Beratungen in einem je eigenen Büro durchführen. Die Erweiterung im Bürobereich hat auch zu einer Neuorganisation im Wohnbereich geführt und zu einem zusätzlichen Bewohnerinnenzimmer. So können wir ab diesem Jahr nun neun Frauen (bisher acht) im Frauenhaus aufnehmen. Wegen Vollbelegung kam es nämlich nicht selten vor, dass Frauen in einem anderen Frauenhaus untergebracht werden mussten. Die räumliche Erweiterung ist aber nicht nur eine betriebliche Verbesserung, auch die Stimmung im Haus und unter den Mitarbeiterinnen ist damit spürbar offener und freier geworden.

Im Rahmen des Qualitätsmanagementprozesses wurden u.a. auch die Strukturen der Stiftung überprüft. Es

zeigte sich, dass die Stiftungsurkunde den neuen Bedürfnissen angepasst werden musste. Die Stiftungsaufsicht genehmigte daher mit Verfügung vom 25. Januar 2012 die neuen Statuten. Auch im finanziellen Bereich fand eine Bereinigung statt. Der bisher separat geführte Hugentobler-Aschwanden-Fonds wurde in eine Stiftung überführt, mit dem Zweck, das Frauenhaus «für besondere und ausserordentliche Bedürfnisse und Aufgaben» mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Die neue Stiftung mit dem Namen Anna Marie Hugentobler-Aschwanden wurde am 30. Mai 2012 im Handelsregister eingetragen.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden bzw. mit den 20 ausserrhodischen Gemeinden lief nach drei Jahren Ende 2012 aus. Die Vereinbarung regelt die Aufnahme im Frauenhaus St.Gallen von Frauen und Kindern aus dem Kanton AR, die von Gewalt betroffen sind und Schutz vor weiterer Gewalt benötigen. Nach einem konstruktiven Gespräch mit dem Leiter der kantonalen Fachstelle Sozialhilfe und Sozialarbeit über die bisherige Zusammenarbeit wurde der Vertrag mit nur geringen Änderungen den 20 Gemeinden zur Verlängerung vorgelegt. Alle Gemeinden befürworteten eine Verlängerung um weitere drei Jahre. Die Vertragsverlängerung ermöglicht nun gewaltbetroffenen Frauen aus dem Nachbarkanton weiterhin in der Nähe Schutz und Unterkunft zu finden, sie ist aber auch ein Zeichen dafür, dass unsere Arbeit im Frauenhaus geschätzt und anerkannt wird.

Wir können wie schon im letzten Jahr eine ausgeglichene Rechnung vorlegen, obwohl die Spenden nochmals leicht zurückgegangen sind. Wir sind darum dankbar um jede Spende, ob gross oder klein, sie hilft uns, unseren Auftrag zugunsten gewaltbetroffener Frauen und Kinder erfüllen zu können. Einen herzlichen Dank an alle, die das Frauenhaus mit einem finanziellen Beitrag unterstützt haben. Ein grosser Dank geht auch an die Geschäftsleiterin und an alle Mitarbeiterinnen für ihre engagierte Arbeit.

Anfang März 2013

Dorothea Boesch-Pankow

Präsidentin Stiftungsrat Frauenhaus St. Gallen

DAS FRAUENHAUS

Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit, das Geheimnis der Freiheit aber ist der Mut.

Perikles



Das Geheimnis des Glücks...

... ist die Freiheit, das Geheimnis der Freiheit aber ist der Mut.

Häusliche Gewalt kommt häufiger vor als wir denken. Aussenstehende verstehen nicht, warum Betroffene oft jahrelang in einer von Gewalt geprägten Beziehung ausharren. Zu Beginn scheint alles in Ordnung, Streit ist eine Ausnahme und durch die Umstände erklärbar. Die liebevollen Zeiten überwiegen. Es kann erstmals zu Gewalt kommen, wenn grosse Veränderungen anstehen: die gemeinsame Wohnung, Heirat, Schwangerschaft, Trennung.

Eine von Gewalt geprägte Beziehung wird von einer charakteristischen Dynamik bestimmt. In der Phase des Spannungsaufbaus kann sie die gewaltausübende Person noch kontrollieren. Stress wird verdrängt oder mit Suchtmitteln überdeckt. In dieser Phase kann eine Kleinigkeit den Gewaltakt auslösen. Danach verspricht der Täter sein Verhalten zu ändern und nie wieder Gewalt auszuüben. Die betroffene Frau hofft und bleibt. Die Abstände zwischen den Gewaltausbrüchen werden kürzer. Zudem rechtfertigen gewaltausübende Personen ihr Verhalten nach einer gewissen Zeit und schieben die Verantwortung für die Gewalt dem Opfer zu. Das Verhalten des Opfers oder die Re-

aktionen des Opfers sollen der Grund für den Gewaltausbruch sein. Die Gewaltspirale beginnt. Ein ständiger Wechsel zwischen Gewalt, Reue, liebevollem Verhalten und erneuter Gewalt hält Täter und Opfer gefangen in einer Situation, aus der es anscheinend keinen Ausstieg gibt.

Je länger der Wechsel zwischen Gewalt und Zuwendung andauert, desto grösser wird die Abhängigkeit der gewaltbetroffenen Frau. Am Ort, der ihr als Zuflucht und Schutz dienen soll, kann sie jederzeit grundlos angegriffen werden und in der Beziehung, die Schutz und Liebe gewährleisten soll, kann sie jederzeit und unerwartet gedemütigt und bedroht werden. Das Opfer hält in dieser Situation aus, weil es annimmt durch Unterwerfung oder Anpassung aktiv zum Frieden beizutragen. Dennoch lässt sich die Eskalation der Gewalt nicht vermeiden.

Stellt das Opfer die Trennung in Aussicht, besteht der Täter auf der Fortführung der Beziehung, weil er ohne seine Partnerin nicht leben kann, er droht sogar mit Selbstmord. Viele gewaltbetroffene Frauen gehen davon aus, dass nur sie den Partner retten können. So verstricken sie sich mehr in der Abhängigkeit. Das Selbstvertrauen schwindet, Betroffene fühlen sich schuldig, empfinden Scham, sie möchten sich An-

deren nicht anvertrauen und isolieren sich oder bagatellisieren die Tat oder die Gefahr. Hilflosigkeit, Misstrauen, Verzweiflung und Angst bestimmen das Handeln des Opfers. In der Regel nimmt die Gewalt mit der Dauer der Beziehung zu, der Ausstieg aus der Beziehung wird immer schwieriger. Eine Veränderung ist oft nur noch mit Hilfe von aussen möglich.

Das Frauenhaus bietet mit dem Angebot Schutz, Unterkunft und Beratung einen Ausstieg aus dem Wiederholungskreislauf der Gewalt. Ins Frauenhaus einzutreten und sich der Krise zu stellen, ist eine mutige Entscheidung. Sich mit dem Schmerz, der Verzweiflung, der Ohnmacht und auch der Wut auseinanderzusetzen – braucht Mut. Schritte aus der Hilflosigkeit zu wagen, die Trennung einzureichen, Lösungen für ein weiteres Zusammenleben zu suchen, aus dem Gewohnten, der Abhängigkeit hervorzutreten – braucht Mut, denn ohne Mut keine Veränderung.

In der Sicherheit des Frauenhauses können sich Frauen aus Ängsten und Abhängigkeit befreien. Sie machen neue gelingende Erfahrungen, welche das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen stärken.

Eigene Entscheidungen treffen, sich selbst sein, Freiheit erleben – möge es allen gelingen.

Elisabeth Bossart
Geschäftsleiterin

Mut heisst, alles zu riskieren, über sich selbst hinaus zu wachsen und vielleicht alles zu verlieren.

Mut haben

Wir haben uns am vereinbarten Ort getroffen und sind in mein Auto eingestiegen. Während der Fahrt ins Frauenhaus schüttelt die junge Frau immer wieder ungläubig den Kopf und meint, dass es ein Riesenfehler sei, einfach von zu Hause fortzugehen. Sie kann nicht glauben, was sie da gemacht hat. Am liebsten würde sie wieder umkehren. Die junge Frau ist verzweifelt. Sie ist abgehauen von zu Hause, weil sie das Leben als verheiratete Frau nicht mehr leben wollte. Sie wurde von ihren Eltern dazu überredet, einen ihr fremden Mann ihrer Kultur zu heiraten, wie es in verschiedenen Ländern noch üblich ist. Nicht für diese jungen Frau. Sie will und kann ihr Leben so nicht akzeptieren. Trotzdem hat sie grosse Angst. Angst, einen Fehler gemacht zu haben. War es doch keine gute Idee einfach fortzugehen? Was passiert jetzt mit ihr? Trotz aller Umstände möchte sie ihre Eltern nicht enttäuschen. Wie geht es weiter mit ihrem Mann und den Eltern? Was denken diese von ihr? Während der Autofahrt versuche ich sie zu beruhigen und sage ihr, dass es ein sehr mutiger Schritt sei von ihr, den Weg zum Frauenhaus gefunden zu haben. Von diesen Worten will sie in diesem Moment nichts wissen. Während ihres Aufenthalts, nach vielen geweinten Tränen und Selbstzweifeln ist sie sich sicher. Sie will um ihre Freiheit kämpfen und nicht mehr zurück in ihr altes Leben, zu ihrem Ehemann, den sie nicht kennt und nicht heiraten wollte. In vielen und langen Gesprächen mit den Eltern findet sie eine Lösung, die für alle stimmt. Die Eltern akzeptieren den Wunsch ihrer Tochter, die Ehe wird aufgelöst. Die junge Frau ist sehr erleichtert über diesen Entscheid und froh, einst den Entschluss gefasst und den Mut aufgebracht zu haben, das Frauenhaus anzurufen. Ich bewundere den Mut dieser jungen Frau sehr. Es muss sie grosse Überwindung gekostet haben, sich gegen die Eltern zu stellen. Der Schritt, den sie gewagt hat, hat sie in die Freiheit geführt. Die Beziehung zu den Eltern ist nicht zerbrochen. Sie kann nun über ihre Zukunft selbst entscheiden.

Michaela Marselli

Mitarbeiterin Alltag Nacht und Wochenende

Ein Grundstück, eine Eingangstüre. Nichts deutet darauf hin, was sich hinter den Mauern verbirgt. Es ist das Frauenhaus in St. Gallen. Ein Schutzraum für Frauen und Kinder, die im Alltag von Gewalt betroffen sind und diese schützenden Mauern dringend brauchen. Die Mauern des Frauenhauses bieten ihnen den nötigen Freiraum, um einen Neuanfang zu planen. Aber bis es so weit ist, passiert viel. Frauen brauchen Mut, den ersten Schritt ins Frauenhaus zu machen. Mut heisst, alles zu riskieren, über sich selbst hinauszuwachsen und vielleicht alles zu verlieren. Mut bedeutet, dass man sich traut und fähig ist, etwas zu wagen. Aber um sich zu trauen, braucht es Selbstwertschätzung, Selbstachtung und Selbstvertrauen. Genau dies haben viele der betroffenen Frauen nicht. Gewalt hat viele Gesichter. Nötigung, Drohung, Demütigung, Erniedrigung, Isolation, Zwang oder Schläge. Wird uns die Selbstachtung genommen, sind wir nicht mehr fähig zu handeln oder etwas zu wagen, was vielleicht mit Gefahren und Risiken verbunden ist. Aber nicht nur betroffene Frauen brauchen Mut. Nachbarn brauchen Mut, nicht wegzuschauen und zu reagieren, wenn sie einen Verdacht oder die Gewissheit haben, dass Frauen und Kinder verletzt werden. Die Gesellschaft braucht den Mut, das Problem nicht zu verdrängen. Wir brauchen eine aktive, handlungsbereite Gesellschaft, die Hilfe anbietet. Mut bedeutet Freiheit. Freiheit für die betroffenen Frauen, dass sie fähig werden daran zu glauben, dass ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt mit ihren Kindern möglich und machbar ist. Ich wünsche allen viel Mut, hinzuschauen, etwas zu wagen und damit ein Stück Freiheit zu erlangen.

Monika Lehmann

Stiftungsrätin Frauenhaus St. Gallen

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut

Liebe Leserin, lieber Leser

Vielleicht geht es Ihnen wie mir. Sie lesen den Satz «Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut», verstehen ihn intuitiv und finden ihn für das Frauenhaus und seine Klientinnen passend und bezeichnend. Was also noch schreiben dazu?

Vieles ist mir durch den Kopf gegangen, seit ich weiss, dass ich etwas zum diesjährigen Motto des Jahresberichtes beitragen werde. Insbesondere bin ich aber an der Geschichte einer jungen Frau hängen geblieben, die sich entschieden hat, entgegen aller an sie herangetragenen Erwartungen und Empfehlungen, ihrem Mann nochmals eine Chance zu geben. Kurz nach dem Austritt aus dem Frauenhaus hat sie ihn in ihrer neuen Wohnung aufgenommen und lebt seither wieder mit ihm zusammen. Was hat das mit Freiheit und Mut zu tun, werden Sie sich fragen. Ist es nicht eher Dummheit oder die Unfähigkeit, ein eigenständiges Leben zu führen?

Um Ordnung in meine Gedanken zu bringen, habe ich die Möglichkeit des Internets genutzt und mich – obwohl der deutschen Sprache mächtig – auf die Suche nach der Bedeutung der einzelnen Wörter unseres Mottos gemacht.

Das Geheimnis

Das Geheimnis ist ein Wissen, das nur einer bestimmten Gruppe von Menschen zugänglich ist und anderen bewusst vorenthalten wird. Es handelt sich um «eine meist sensible Information, die einer Personengruppe, für die sie von Interesse ist/sein könnte, nicht bekannt oder für sie nicht einsehbar ist. Die entsprechende Information wird häufig absichtlich in einem kleinen Kreis Eingeweihter gehalten.» (Wikipedia)

Die Freiheit

Freiheit wird nach Wikipedia in der Regel verstanden als die Möglichkeit, ohne Zwang zwischen verschiedenen Möglichkeiten auswählen und entscheiden zu können. Die Entscheidung wird dabei nicht durch äussere Zwänge, sondern durch Gedanken, Überlegungen, Beurteilungen und Wertungen der betreffenden Person und ihrer Persönlichkeitsmerkmale bedingt. Freiheit wird in diesem Zusammenhang also nicht als absolute Unbedingtheit und Unabhängigkeit verstanden. Eine absolute Unbedingtheit würde die Verknüpfung einer Entscheidung mit der sie treffenden Person und ihren Merkmalen auflösen. Damit wären auch die Persönlichkeitsmerkmale nicht mehr Bedingung der Entscheidung.

Der Mut

Mut wird oft als Gegenteil von Vorsicht und Besonnenheit gesehen. Beide sind aber in vielen Situationen Voraussetzung, um Gefahren und Risiken in Grenzen

zu halten. In der Sprachentwicklung wurde Mut früher als seelisches Hochgestimmtsein und als Hoffnung auf guten Ausgang einer Situation (wohlgemäß, frohen Mutes usw.) verstanden. Ebenfalls sprachlich zeigt sich eine enge Verbindung zwischen Mut und der seelischen Gestimmtheit, wie die Ausdrücke Gemüt, Grossmut, Kleinmut, Schwermut, Missmut, Frohmüt, Anmutung, Zumutung etc. zeigen.

Mit Mut ist immer ein gewisses Wagnis und Risiko verbunden. Beim physischen Mut besteht die Gefahr in einer möglichen Schädigung von Leib und Leben. Beim sozialen Mut kann eine soziale Ausgrenzung die Folge sein. Und beim psychologischen oder existenziellen Mut besteht die Gefahr in einer Destabilisierung der Persönlichkeit.

Bedeutung für unsere Arbeit

Freiheit hat in unserer Kultur einen hohen Stellenwert. Dies ist für viele Migrantinnen, die einen grossen Anteil unserer Klientel ausmachen, oft eine neue Erfahrung, die sie ermutigt, neue Möglichkeiten auszuprobieren und Rechtsräume für sich auszuloten.

Wir als Frauenhausmitarbeiterinnen und Beraterinnen dieser Frauen sind dabei oftmals Geheimnisträgerinnen, die die ratsuchenden Frauen auf ihre Rechte aufmerksam machen und ihnen helfen, diese Rechte für sich in Anspruch zu nehmen. Es ist unsere Aufgabe, die Frauen in die von ihren Ehemännern gehüteten Geheimnisse der Rechtsgrundlage in der Schweiz, einzuweihen und sie zu Mitwissenden zu machen. Erst das Wissen darum, dass in unserer Kultur zum Beispiel ein Mann seine Frau nicht sexuell nötigen oder vergewaltigen darf, macht die Frau fähig, sich an eine Stelle zu wenden, die ihr hilft, sich gegen das von ihr erlebte Unrecht zu wehren.

Aber auch auf psychologischer Ebene sind wir Geheimnisträgerinnen. Wir kennen den Gewaltzirkel, wissen um die Dynamik in Gewaltbeziehungen und die Schwierigkeiten, mit denen Frauen sich konfrontiert sehen, wenn sie sich entscheiden, daraus auszusteigen. Oftmals haben wir eigene Trennungserfahrungen und können nachvollziehen, wie schwer es den Frauen fällt, Hoffnungen, dass sich der Partner ändert, aufzugeben und die Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

Beim Mut aber geht es darum, Risiko und Gefahren abzuwägen. Die Freiheit ist kein absolutes Gut. Es ist bedingt durch die Persönlichkeit und die Umstände, in denen wir leben. Mit allem, was eine Frau entscheidet zu tun oder nicht zu tun, muss sie auch leben und sich entscheiden, die Konsequenzen tragen zu wollen. Dies ist gerade für Migrantinnen eine grosse Herausforderung. Nicht alles, was in unserem Land rechtlich möglich ist, ist für sie ein gangbarer Weg. Denken wir an Migrantinnen, in deren Herkunftsländern die Gemeinschaft einen hohen Stellenwert hat. Sie steht im Widerspruch zu unserer individualistischen Kultur, in der Trennungen und alleinerziehende Frauen zum Alltag gehören. Für viele Migrantinnen ist dies nicht wirklich eine Alternative, insbesondere wenn der Ver-

bleib beim Ehemann die einzige Möglichkeit ist, in der Schweiz zu bleiben oder das Gesicht gegenüber Verwandten und Freunden nicht zu verlieren.

Das Geheimnis der Freiheit ist der Mut. Das Geheimnis ist der Mut.

Der Mut beinhaltet nach unserer Definition nicht nur das Wagen von etwas, sondern auch das Abwägen von Risiken und Gefahren. Um etwas zu erreichen, das zu unserer Hochgestimmtheit beiträgt, müssen wir verschiedene Aspekte berücksichtigen und weise entscheiden. Im Falle von häuslicher Gewalt gilt es also nicht nur den Aspekt der Gewalt zu bedenken. Es geht um die ganze Komplexität, in der die Frauen stehen. Es geht um ihre soziale, ökonomische und psychologische Existenz. Gegenüber anderen Aspekten erscheint Gewaltlosigkeit oftmals als ein Luxus, den Frauen weder von ihren Beziehungen noch von der Gesellschaft her, in der sie aufgewachsen sind, kennen. Die Frauen kennen jedoch andere Bedrohungen, wie die der wirtschaftlichen Existenz, die durch die Diskriminierung als alleinstehende, geschiedene Frau oder die des Alleinseins in einer fremden Kultur, die für sie oft schwerer wiegen als die der Gewalt in der Beziehung.

Sie wissen auch um die Wichtigkeit ihrer eigenen Werte, die manchmal im Widerstreit stehen mit dem Wunsch nach Gewaltlosigkeit und dem Aussteigen aus einer einmal eingegangenen Beziehung.

Es ist der Prozess des Wertewandels und es sind sich widersprechende Werte, die diese Frauen in ihren Grundlagen erschüttern und verunsichern können, wenn sie sich mit der Frage konfrontiert sehen, ihre Partnerschaft aufzugeben und sich für sich selbst einzusetzen. Es sind Werte, die sie subtil oder weniger subtil vermittelt bekommen und ein Leben lang eingehalten haben. Es sind Werte, auf denen sie ihr Leben aufgebaut, mit denen sie sich identifiziert haben. Diese Verunsicherung in Wertfragen, die einem Erdbeben gleich kommen kann, kann genauso existentiell bedrohend sein wie die Gewalt des Partners. In den Beratungen gilt es deshalb fein herauszuspüren, was die Ängste und Sorgen der Frauen sind. Was sie innerlich gegeneinander abwägen, worauf sie ihre Entscheidungen stützen. Es gilt, ihre Werte und Massstäbe, ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen zu lernen und auszuloten und mit den Möglichkeiten, die sich ihnen rechtlich, wirtschaftlich und sozial bieten, in Einklang zu bringen. Es heisst auch, mit den Frauen nach kreativen Lösungen zu suchen und sie zu ermutigen, die ihnen dienlichen zu ergreifen.

Damit sie gemäss dem ursprünglichen Sinn des Wortes mutig = hochgestimmt ihren Weg in eine neue Zukunft gehen können – wie immer dieser Weg auch aussehen mag.

Christine Hüttinger Khuuro

Beraterin Fachbereich Frauen



Das Geheimnis des Mutes ist es, an sich selbst zu glauben, selbst zu denken und selbst zu handeln...

Selbst denken ist der höchste Mut...

«Selbst denken ist der höchste Mut. Wer wagt, selbst zu denken, der wird auch selbst handeln»

Bettina von Armin 1785 - 1859

Das Leben braucht Mut, das Vertrauen braucht Mut, die Veränderung braucht Mut.

Mut haben bedeutet, sich getrauen, sich wagen. Frauen, die den Schritt ins Frauenhaus machen, wagen ihr Leben zu verändern. Die Veränderung braucht Mut. Jede Entscheidung, jeder Schritt erfordert Mut. Das Frauenhaus ist der Ort, wo Frauen Schritte in die Freiheit üben, sie lernen selbst über ihr Leben zu bestimmen, ihre Freiheit zu erobern. Dies braucht Zeit und Unterstützung.

Es gibt Momente, da der Mut fehlt, es gibt Rückschritte. Es ist wichtig, sowohl als Betroffene als auch Unterstützende diese Situation auszuhalten und die Hoffnung auf die «Freiheit» nicht zu verlieren. Unsere Arbeit besteht in diesem Moment darin, Frauen zu ermutigen. Wir erinnern sie daran, dass nur sie alleine ein anderes, freieres Leben möglich machen und eine nachhaltige Veränderung in ihrem Leben nur durch selbständiges Denken und Handeln erwirken. Das Geheimnis des Mutes ist es, an sich selbst zu glauben, selbst zu denken und selbst zu handeln.

Sema Karakus

Beraterin Fachbereich Frauen

Ich sitze mit einem Krimi in der Hand im Schaukelstuhl, genieße den freien Abend und vertiefe mich ins dritte Kapitel des ausgeliehenen Buches. Die Story fesselt mich, die Spannung steigt. In mir kreisen die Gedanken und immer wieder schweife ich ab. Mein Blick wandert weg von den Zeilen des Buches. Ich starre ins Leere. Gedankenversunken sitze ich im Stuhl. Alles rundherum scheint weit weg. Die Handlungen des Buches und die Verhaltensweisen der darin beschriebenen Personen erinnern mich an eigene Geschichten.

Die Grenzen zwischen Realität und Phantasie verschwimmen. Schicksalsgeschichten aus meiner Arbeit und meinem persönlichen Umfeld blitzen vor meinem inneren Auge auf. Verstrickte Situationen, in denen scheinbar kein Ausweg in Sicht ist, kommen mir in den Sinn. Geschichten von verhärteten Fronten und von tiefen inneren – nicht sichtbaren – Verletzungen. Ich versuche, den verlorenen Faden im Buch wieder aufzunehmen. Ich suche den Satzanfang, bei dem ich stehen geblieben bin und lese weiter. Eine mutige Person taucht auf, die das Schweigen bricht, ein lang gehütetes Geheimnis Schritt für Schritt einer vertrauenserweckenden Ermittlerin erzählt und damit alles riskiert. Riskiert, dass sich alles verändert, ohne zu wissen in welche Richtung.

Wieder schweife ich ab. Mutige Frauen und Männer kommen mir in den Sinn, die bereit sind, eigene Verhaltensweisen kritisch zu hinterfragen und starre Muster zu durchbrechen. Menschen, die mutig ein Stück in eine andere Richtung gehen, ohne sich von lauten pessimistischen Stimmen und Drohungen abhalten zu lassen. Menschen, die aufbrechen, ohne zu wissen wohin. Menschen, die ihre Angst überwinden. Zum Glück, denke ich, gibt es Institutionen wie das Frauenhaus, wo Frauen und Kinder Zuflucht und Schutz finden, wo sie in ihrem Mut bestärkt werden, den Schritt in die Freiheit zu wagen. Müde lege ich das Buch weg. Es ist genug für heute. Ich bin zufrieden, als Stiftungsrätin einen ganz kleinen Beitrag auf diesem mutigen Weg leisten zu können.

Yvonne Menzi

Stiftungsrätin Frauenhaus St. Gallen

Übersicht mit Vorjahres- und Budgetvergleich (Angaben in CHF)

Konto	Rechnung 2011	Budget 2012	Rechnung 2012
Ertrag			
300 Betriebsbeiträge öffentliche Hand	1'267'745.50	1'132'800.00	1'315'045.57
301 Betriebsbeiträge aus erbrachten Leistungen	345'687.65	251'500.00	238'806.75
320 Ertrag aus freien Spenden	85'353.20	95'000.00	117'106.65
360 Vermögenserträge	143.17	200.00	108.30
361 Übrige Erträge	66'945.65	22'000.00	51'211.50
370 Ertrag gebundene Spenden	66'390.20	5'000.00	66'699.40
380 Zweckgebundene Mittel und Fondsbezüge	129'027.60	10'000.00	89'462.95
390 Auflösung Rückstellungen	0.00	0.00	20'000.00
3 Total Ertrag	1'961'292.97	1'516'500.00	1'898'441.12
Aufwand			
400 Gehälter, Löhne Personal	1'091'982.85	971'200.00	1'096'819.50
401 Sozialversicherungen	172'406.30	156'500.00	170'079.00
402 Übriger Personalaufwand	34'820.30	39'000.00	34'712.31
405 Aufwand aus Dienstleistungen	93'549.25	100'600.00	107'757.70
406 Liegenschaften- und Raumaufwand	142'955.35	126'000.00	257'135.65
407 Verwaltungsaufwand	57'538.00	32'200.00	56'101.80
409 Debitorenverluste und Abschreibungen	78'912.21	29'800.00	51'116.13
40 Total Aufwand Frauenhaus	1'672'164.26	1'455'300.00	1'773'722.09
420 Personalaufwand Stiftungsrat	4'275.60	7'000.00	4'809.80
421 Organisationsaufwand	22'274.00	14'000.00	13'524.00
422 Werbeaufwand	19'874.45	22'000.00	22'448.50
42 Total Aufwand Stiftungsrat, Werbung, Organisation	46'424.05	43'000.00	40'782.30
470 Verwendung zweckgebundene Spenden	85'417.80	15'000.00	65'162.35
480 Einlage zweckgebundene Mittel	110'000.00	0.00	0.00
490 Bildung Rückstellungen	18'000.00	0.00	15'000.00
4 Total Aufwand	1'932'006.11	1'513'300.00	1'894'666.74
Zusammenfassung der Betriebsrechnung			
3 Total Ertrag	1'961'292.97	1'516'500.00	1'898'441.12
4 Total Aufwand	1'932'006.11	1'513'300.00	1'894'666.74
Betriebsergebnis	29'286.86	3'200.00	3'774.38
Betriebsfremder Erfolg			
800 Ausserordentlicher Ertrag			-0.05
801 Ausserordentlicher Aufwand			119'208.00
840 Ertrag Zusammenzug H.A. Fonds	34'184.03	0.00	0.00
841 Aufwand Zusammenzug H.A. Fonds	129'171.42	0.00	0.00
Ergebnis Betriebsfremder Erfolg	-94'987.39	0.00	-119'208.05
8 Total Reingewinn / -Verlust	-65'700.53	3'200.00	-115'433.67

Revision

Die Jahresrechnung der Stiftung Frauenhaus wird von der Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen geprüft. Die Finanzkontrolle hat die Jahresrechnungen 2012, gestützt auf Art. 8 der Stiftungsurkunde, geprüft und zur Genehmigung empfohlen. Die Stiftungsrätinnen des Frauenhauses genehmigten die Rechnungen am 22. April 2013.

Danke

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre grosszügige Unterstützung!

ZAHLEN

FAKTEN

Stiftung Frauenhaus St.Gallen Bilanz per 31. Dezember 2012

Übersicht mit Vorjahresvergleich (Angaben in CHF)

Konto	Vorjahr	31.12.2012	zum Vorjahr +/-
Aktiven			
Flüssige Mittel			
1000 Flüssige Mittel	8'149.60	3'908.75	- 4'240.85
1010 Postkonto 90-10462-9 (FH)	71'351.24	529'847.93	458'496.69
1012 Postkonto 90-3398-2 Stiftung	24'325.91	28'915.96	4'590.05
1022 St.Galler KB 55/'21-614'4	5'839.83	6'815.63	975.80
1030 Bestand Telefonkarten	1'048.00	220.00	- 828.00
Kurzfristige Forderungen			
1100 Debitoren	121'054.85	88'473.25	- 32'581.60
1101 Forderungen Kanton SG	214'584.55	119'698.72	- 94'885.83
1104 Forderungen andere Kantone	750.00	0.00	- 750.00
1109 Delcredere	0.00	- 16'808.53	- 16'808.53
Vorschüsse, Taschengelder Bewohnerinnen			
1140 Vorschüsse / Darlehen	7'844.75	5'358.50	- 2'486.25
1141 Taschengelder Bewohnerinnen	1'300.00	- 165.00	- 1'465.00
Angefangene Arbeiten u. Dienstleistungen			
1280 Noch nicht verrechenbare Forderungen	12'005.00	31'599.73	19'594.73
Aktive Rechnungsabgrenzung			
1300 Aktive Rechnungsabgrenzung	4'800.05	16'340.80	11'540.75
Betriebsfremdes Vermögen			
1900 Vermögen A.M. Hugentobler-Aschwanden Fonds	908'762.51	0.00	- 908'762.51
1 Total Aktiven	1'381'816.29	814'205.74	- 567'610.55
Passiven			
Kurzfristiges Fremdkapital			
2000 Kreditoren	72'915.50	95'001.35	22'085.85
2070 Durchlaufkonto Löhne	16'890.10	18'230.50	1'340.40
Passive Rechnungsabgrenzung			
2300 Passive Rechnungsabgrenzung	69'333.50	505'956.30	436'622.80
Rückstellungen			
2600 Langfristige Rückstellung	85'355.50	80'355.50	- 5'000.00
Zweckgebundene Mittel und Fonds			
2700 Zweckgebundene Spenden	98'533.15	84'833.65	- 13'699.50
2701 Zweckgebundene Spenden	0.00	15'236.55	15'236.55
Stiftungskapital			
2800 Stiftungskapital FH	100'739.17	130'025.56	29'286.39
2801 Stiftungskapital A.M.Hugentobler-Aschwanden F.	1'003'749.90	0.00	- 1'003'749.90
Gewinn/Verlust (gesamt)			
	- 65'700.53	- 115'433.67	- 49'733.14
2 Total Passiven	1'381'816.29	814'205.74	- 567'610.55

Frauenhaus St.Gallen Statistik 2012

	2012	2011	2010	2009
Anzahl Frauen	74	90	83	74
Anzahl Kinder	75	86	68	72

Aufenthaltstage

	2012	2011	2010	2009
Frauen	2'298	2'139	2'327	2'297
Kinder	2'371	2'213	1'967	2'921
Total	4'669	4'352	4'294	5'218
Durchschnitt pro Tag	12.8	11.9	11.8	14.3

Aufenthaltsdauer Frauen und Kinder

	2012	2011	2010	2009
1 - 6 Tage	15	21	21	25
1 - 4 Wochen (7 - 28 Tage)	26	39	29	16
1 - 3 Monate (29 - 90 Tage)	28	29	30	27
3 Monate u. mehr (91 Tage...)	5	1	3	6

Altersgruppen Frauen

	2012	2011	2010	2009
18 bis 25 Jahre	18	29	24	21
26 bis 35 Jahre	31	33	31	33
36 bis 45 Jahre	14	16	22	10
46 bis 55 Jahre	9	9	4	8
über 56 Jahre	2	3	2	2

Altersgruppen Kinder

	2012	2011	2010	2009
0 bis 2 Jahre	28	35	22	24
3 bis 5 Jahre	19	26	11	19
6 bis 8 Jahre	12	13	19	12
9 bis 11 Jahre	7	6	8	5
12 bis 14 Jahre	4	4	5	9
15 bis 18 Jahre	5	2	3	3

Anzahl Herkunftsländer

	2012	2011	2010	2009
Frauen und Kinder	30	28	21	24

Abweisung/Weiterweisung

	2012	2011	2010	2009
Haus voll belegt	36	42	25	21
andere Gründe	9	17	8	28
Total	45	59	33	49

	2012	2011	2010	2009
Telefonische Beratungen	290	223	219	281

«aus der Gewalt in die Freiheit»



Animation zum Tag «Zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt jeder Form gegenüber Frauen.»

Leitspruch:

«aus der Gewalt in die Freiheit»

Der Spot wurden am 24.11.2012 in den St.Galler Bussen ausgestrahlt.

Impressum

Redaktion Elisabeth Bossart
Lektorat Marie-Claire Baumann, St.Gallen
Gestaltung ideenreich, St.Gallen
Fotografie ideenreich, St.Gallen
Druck Typotron AG, St.Gallen

Mut machen durch Unterstützung

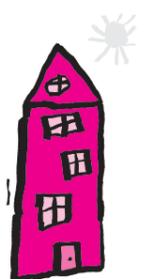
Frauen und Kinder benötigen finanzielle Unterstützung. Sie benötigen finanzielle Starthilfe, Lebensmittel für die ersten Tage in der neuen Wohnung, Möbel, auch gebrauchte, vielleicht einen Kinderwagen, ... Mit Ihrem finanziellen Beitrag oder mit Sachhilfe unterstützen Sie den Mut der Frauen und ihre Erwartungen an ein Leben ohne häusliche Gewalt.

Finanzielle Spenden an Stiftung Frauenhaus St.Gallen
PC-Konto **90-3398-2**

Sachspenden an Frauenhaus St.Gallen
Telefon **071 250 03 45**

FRAUENHAUS ST.GALLEN

Die anspruchsvollste Herberge der Welt



Stiftung Frauenhaus St.Gallen
Frauenhaus St.Gallen
Postfach 645
9001 St.Gallen

Telefon 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch
www.frauenhaus-stgallen.ch